

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	1
Ausstellung „Mauermuseum Bethlehem“ im Bistum Essen	2
Tamar-Amar Dahl: „Israels Staatsräson und der Nahostkonflikt“ – Der jüdisch-arabische Konflikt ist ein Motor für die permanenten Auseinandersetzungen in der Region. Wo liegen die Ursachen dieser Dauerkrise?	5
Eine Botschaft des Friedens – Ausstellung stellt Friedensgestalten aus dem Bistum vor	6
Ostermarsch Ruhr 2017	7
St. Theodor in Vingst: Viel mehr als nur ein Gottesdienstraum – Kurzroute führt zu Pfarrer Meurer in Köln und nach Altenberg	8
Diözesanversammlung am 19.3.2017	9
Friedenslogik und friedenslogische Politik von Prof. Dr. Hanne Margret Birkenbach	9
Kurznachrichten zum Verbot von Atomwaffen – UNO-Staaten beschließen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen	13
Herzliche Einladung zum Studientag „Kann ich gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren“	15
Das Abuna-Frans-Haus in Essen-Frohnhausen – Ein Zuhause für Flüchtlinge auf Zeit in einer ungewöhnlichen WG	16
Buchbesprechung	18
Termine	20

## IMPRESSUM

**die\_taubе** ist das offizielle Mitteilungsorgan des pax christi Diözesanverbandes Essen für Mitglieder und Interessenten.

[www.essen.paxchristi.de](http://www.essen.paxchristi.de)

Herausgeber:

pax christi Diözesanverband Essen

c/o Norbert Richter, An St. Albertus Magnus 30, 45136 Essen

Layout: Angelika Böttcher

Bankverbindung:

IBAN: DE69 3706 0193 6030 6140 10

## Ausstellung „Mauermuseum Bethlehem“ im Bistum Essen

Mit Blick auf die 50 Jahre andauernde Besetzung des Westjordanlands durch den Staat Israel überlegte der Vorstand, welche Aktivitäten wir im Bistum Essen zu diesem Thema durchführen könnten. Dabei erreichten uns die Informationen aus dem Diözesanverband München über die Ausstellung „Mauermuseum“. Diese ist erwachsen aus dem langjährigen Kontakt zwischen München und dem AEI (Arab Educational Institute) in Bethlehem, einer Partnerorganisation von Pax Christi International. Auch in Essen waren einige Frauen, die beim AEI aktiv sind, schon zu Gast.

Das AEI ermöglicht vielen Menschen in Bethlehem in kulturellen und sozialen Aktivitäten ihre Erfahrungen zu benennen, zu reflektieren, zu verarbeiten, zu bestehen. „Sumud“, dieses arabische Wort bedeutet Standhaftigkeit und innere Stärke, ist ein zentraler Begriff dieser Arbeit.

Ein Projekt des AEI ist die Veröffentlichung von kurzen Geschichten auf großen Tafeln an der Mauer, die das palästinensische Bethlehem von israelischen Jerusalem trennt. Auf diese Weise teilen die Palästinenserinnen ihre Erfahrungen mit den vielen Besuchern und lassen sie an ihrem Leben teilhaben. Dieses Projekt wird „wall museum“ – „Mauermuseum“ genannt.

Wir beschlossen, diese Ausstellung in unser Bistum zu holen und die Erfahrungen und Geschichten der Frauen aus Bethlehem möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

### Essen, 25. – 27.4.

In Essen starteten wir die Serie der kurzen Ausstellungen des „Mauermuseums Bethlehem“, die danach noch in Bochum, Hattingen und Duisburg gezeigt wurde. Der uns von der Dompropstei zur Verfügung gestellte Altfrid-Saal im Kreuzgang des Essener Doms war bestens geeignet, sowohl für die Eröffnungsveranstaltung als auch für die daneben aufgebaute Ausstellung.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 25.4.2017 durch Rania Murra, die Direktorin des AEI (Arab Educational Institute, einer pax christi Partner-Organisation), die insbesondere auf die Situation der Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Mauer in Bethlehem leben, einging.

Sie berichtete über Familien die durch die Mauer getrennt sind, Bauern die ihr Land verloren haben oder deren Zugang zu ihren Feldern eingeschränkt ist und wie Checkpoints mit menschenunwürdigen Kontrollen ihren täglichen Alltag bestimmen.

Nach dem gut besuchten Vortrag kam es zu vielerlei Gesprächen mit ihr und zu intensiver Betrachtung der ausgestellten Tafeln. Da die Ausstellungsplakate in englischer Sprache verfasst sind, war die kleine Mitnahme-Broschüre, die eine Übersetzung der Texte ins Deutsche enthält, für viele eine dankbar angenommene Hilfe.



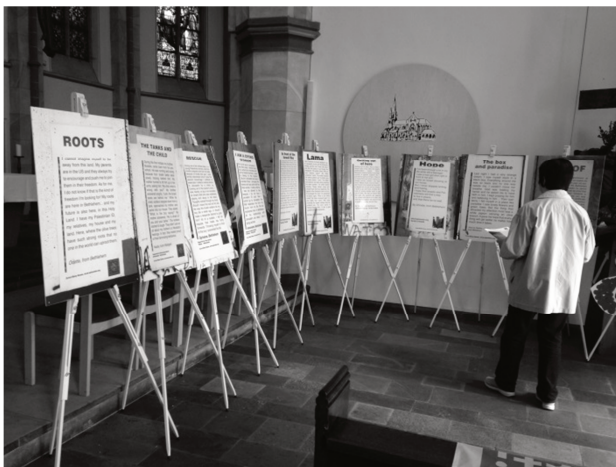
Rania Murra, Direktorin des AEI mit Norbert Richter



Am 26. und 27.4. war die Ausstellung von 14 bis 20 Uhr zu besichtigen. Für Erklärungen und Rückfragen standen Inge de Caerlé, Alfred Keienburg und Norbert Richter bereit. An beiden Tagen kamen insgesamt ca. 80 Besucher/innen. Der größere Teil der Besucher/innen kam, weil sie über die Ausstellung informiert waren, andere kamen, weil sie durch den Besuch des Domes/Kreuzganges auf die Ausstellung aufmerksam gemacht worden waren.

Die Rückmeldungen und Rückfragen der meisten Besucher/innen offenbarten eine spürbare Betroffenheit. Im Gespräch mit ihnen konnten vielfach bis dahin unbekannte Sachverhalte dargelegt werden. Leider wurde die Ausstellung von Menschen, die in den Sozialen Medien und auch auf anderen Wegen gegen jede Form von Israelkritik agieren, als antisemitisch diffamiert. Der daraufhin erfolgte Besuch der Ausstellung durch den Chef für Öffentlichkeitsarbeit im Bistum Essen, Ulrich Lota, machte ihm die Unhaltbarkeit dieses Vorwurfs deutlich.

### Bochum, 29. – 30.4.



Ausstellungsort in Bochum war die Liebfrauenkirche in Linden. Pfarrer Thomas Köster, Mitglied bei pax christi, öffnete die Pforten seiner Kirche für diese Präsentation, vor der die Mehrzahl seiner Amtskollegen in der Stadt zurückgeschreckt war. Am Nachmittag des 29. April bauten pax-christi-Mitglieder die 21 Tafeln in den Seitenschiffen des Gotteshauses an der Hattinger Straße 814 auf, so dass rechtzeitig zur Vorabendmesse das „Mauermuseum“ besucht werden konnte. Erwartungsgemäß kamen überwiegend Gottesdienstbesucher, um sich ausführlicher zu informieren. Vereinzelt fanden aber auch Menschen den Weg in die Ausstellung, die über die lokalen Medien

informiert worden waren, wenngleich hier äußerste Zurückhaltung zu verzeichnen war. Außer dem Bochumer Anzeigenblatt „Stadtspiegel“, in dem ausführlich sowohl über die Intention der Ausstellung als auch über den Alltag in Palästina berichtet worden war, schwieg die Presse in dieser Stadt das Ereignis tot.

Die Gottesdienstbesucher am Sonntagvormittag sorgten aber auch noch dafür, dass die Tafeln große Aufmerksamkeit erfuhren. Für die ehrenamtlichen Ausstellungsbegleiter boten sich somit immer wieder Gelegenheiten zu interessanten Gesprächen über die durch das „Mauermuseum“ transparent werdenden Beispiele für gewaltfreien Widerstand im Heiligen Land.

### Hattingen, 1. – 4.5.

In Hattingen konnte die Ausstellung in den Räumen des Paul-Gerhardt-Hauses in Welper gezeigt werden. Eine Informationsveranstaltung dazu hatte bereits unter Mitwirkung von Frau zur Nieden, Pfarrerin i.R., im April stattgefunden. Beides wurde ausführlich und positiv in der lokalen Presse behandelt. Die Ausstellung wurde gut besucht, sowohl von einzelnen Interessierten als auch von den Gruppen, die sich zu Abend- oder Nachmittagsveranstaltungen in der Gemeinde trafen. Neben vielen positiven Gesprächen gab es den Besuch durch einen Kritiker der Ausstellung, welcher sich auch durch ein langes Gespräch nicht von seiner Meinung abbringen ließ, hier würden antisemitische Einstellungen sichtbar und verbreitet. Herr Laurin zweifelte zunächst die Richtigkeit der Geschichten an („Wie alle anderen Geschichten ist auch diese nicht überprüfbar.“), er kritisierte, dass der Grund für den Bau der Sperranlage nicht genannt wird („die sprunghaft gestiegenen Zahl israelischer Opfer nach Anschlägen im Zug der zweiten Intifada“), antwortete aber nicht auf die Frage, warum der „Sicherheitszaun“ dann nicht auf der international anerkannten Grenze, der Grünen Linie, gebaut wird, sondern sich so weit ins Westjordanland hineinschlingeln muss. (Zitate aus: [www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/28471](http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/28471))

Obwohl es schade ist, dass auch im direkten Gespräch offensichtlich keine Verständigung möglich war, ist es dennoch sinnvoll und nötig, die Kommunikation mit den Kritikern zu suchen und zu führen.

### **Duisburg, 5. – 7.5.**

Letzte Station des Wall-Museums im Bistum Essen war die Karmelkirche in Duisburg. Die Staffeleien mit den Tafeln konnten wir zum größten Teil im hinteren Bereich der Kirche aufbauen, sechs Tafeln wurden im Altarraum in der Nähe des Ambos platziert.

Bei den Gottesdiensten hatten wir die Möglichkeit, den Besuchern die Ausstellung vom Ambo aus kurz vorzustellen und zur Besichtigung einzuladen. Davon wurde reger Gebrauch gemacht. Besonderen Anklang fanden die Broschüren mit den deutschen Übersetzungen, die hier in Duisburg „bis auf das letzte Exemplar“ verteilt wurden.

Bei den Gesprächen an den Tafeln trafen wir auf viele Israelereferenzen, die auch von ihren eigenen Erfahrungen berichteten.

Dank an das Gemeindeteam für die freundliche Aufnahme in der Karmelkirche!

Von Duisburg aus trat die Ausstellung dann die Weiterreise nach Eichstätt an.



*Ursula Balt, Gabriele Wulfers, Dietmar Blümer und Alfred Keienburg*

Am 17.5.2017 haben die Essener Volkshochschule und das Essener Friedensforum mit Unterstützung von pax christi Frau Tamar Amar-Dahl zu einem Vortrag eingeladen. Gabriele Wulfers hat den Vortrag bewertet und zusammengefasst.

## Tamar Amar-Dahl

### **„Israels Staatsräson und der Nahostkonflikt“ – Der jüdisch-arabische Konflikt ist ein Motor für die permanenten Auseinandersetzungen in der Region. Wo liegen die Ursachen dieser Dauerkrise?**

Warum müssen wir 2017 das traurige Jubiläum einer 50-jährigen Besatzung „feiern“?

Warum scheint dieser Nahostkonflikt unlösbar zu sein?

Warum stehen sich Israelis und Palästinenser offenbar unversöhnlich gegenüber?

Warum sind alle Friedensinitiativen – von Oslo (1993) über Camp David (2000), über den Friedensplan der Arabischen Liga (2002), über die Roadmap des Nahostquartetts (2003) bis zur Verhandlungsinitiative des US-Außenministers John Kerry (2013/14) – erfolglos verlaufen?

Für alle, die sich diese Fragen immer wieder stellen, bot Tamar Amar-Dahl in ihrem Vortrag am 17.5. in der VHS Essen aufschlussreiche Erklärungen:

1. Ein Schlüsselbegriff in diesem Konflikt ist der Zionismus. Für das zionistische Israel – so die Referentin – existiert die Palästina-Frage nicht, Israel ist gleichzeitig das Land, das Volk und der Staat, der Anspruch auf das gesamte Territorium ist selbstverständlich in Israels Staatsräson verankert. Der Mythos vom „Land ohne Volk für ein Volk ohne Land“ begründet die Idee der jüdischen Nationalstaatlichkeit in Eretz Israel. Palästina und die Palästinenser haben in diesem Gedankengebäude einfach keinen Platz.
2. Das zionistische Projekt mit dem Ziel eines Territoriums für das jüdische Volk im historischen Palästina, dem Land der Entstehung des jüdischen Glaubens, entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts. Es führte zu stetig steigender Einwanderung nach Palästina und gewann durch die Schrecken der Nazi-Herrschaft zunehmende Bedeutung. Nach 1945 bestärkten zwei zentrale Ereignisse die Anhänger dieser Richtung: Die Gründung des Staates Israel (1948) und die Eroberung und Besetzung des Westjordanlandes (1967). Die Staatsgründung führte zum Exodus von 80% der palästinensischen Bevölkerung (ca. 750.000 Menschen) aus ihrer Heimat, in Folge des Sechs-Tage-Kriegs (1967) flohen noch einmal über 200 000 Palästinenser aus den eroberten Gebieten. In der Folge wird die Palästina-Frage aus dem öffentlichen Diskurs in Israel verdrängt und spielt lediglich als Sicherheitsfrage eine Rolle.
3. Palästinenser und Palästinenserinnen – wie die arabische Bevölkerung insgesamt – werden grundsätzlich als unzivilisiert angesehen, hier gelten alte koloniale Denkmuster. Sie seien zudem „von Natur aus“ Juden gegenüber feindlich gesinnt. Gründe für den Konflikt um Land und Staatlichkeit sind in dieser Sicht nicht historischer oder politischer Art, sondern grundsätzlicher Natur und damit nicht behandelbar oder lösbar. So wird verständlich, dass sich die jüdische Bevölkerung immer im Zustand der Bedrohung befindlich sieht und dem nur durch massive militärische Stärke begegnet werden kann. Daher erscheinen auch die zahlreichen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien seit der Staatsgründung als „normal“ und „unvermeidbar“.

4. Zum Schutz des jüdischen Nationalstaats braucht es also einen starken Staat und ein starkes Militär, auch der Einsatz extremer Gewalt wird so legitimiert. Die Vorstellung der permanenten und nicht abwendbaren Gefährdung durch die arabische Welt führt dazu, dass die Sicherheitsfrage zu einem zentralen Element israelischer Politik wird, Amar-Dahl bezeichnet sie als gesellschaftlichen Code und weiteren Mythos.

Somit erscheint nach Einschätzung von Frau Amar-Dahl die israelische Gesellschaft, die nahezu durchgängig in einem Zustand der Bedrohung lebt – real und gefühlt –, als Opfer des zionistischen Mythos. Dieser Mythos erhält immer wieder Nahrung, z.B. durch die zahlreichen Selbstmordattentate während der 1. und 2. Intifada oder die jüngsten Attentate der sogenannten „Messerattacken-Intifada“ seit Herbst 2015. Um Frieden zu schaffen, müsse dieser Mythos geändert werden, aber Mythen halten sich bekanntlich hartnäckig.

Mit diesen Gedanken bot der Vortrag interessante Einblicke in die Befindlichkeit der israelischen Gesellschaft. Eine Lösung – so Amar-Dahl – kann nur durch internationalen Druck auf israelische Regierungshandeln erreicht werden.

*Gabriele Wulfers*

## **Eine Botschaft des Friedens Ausstellung stellt Friedensgestalten aus dem Bistum vor**

Im Bistum unterwegs ist bereits seit Anfang 2015 eine Ausstellung über „Frieden(s)-gestalten zwischen Niederrhein, Ruhr und Sauerland“. 15 Frauen und Männer, die sich für Frieden, gegen Gewalt und Terror und für Völkerverständigung eingesetzt haben, stehen im Mittelpunkt der Präsentation, die bereits in vielen Städten des Bistums zu sehen war.

Aus insgesamt 16 Rollups besteht die Ausstellung, die leicht zu handhaben und auch einfach zu transportieren ist. Sie passt in jeden kleinen Kofferraum. Ursula Balt (Ruf 0234 594969, E-Mail: [bourba43@gmx.de](mailto:bourba43@gmx.de)) koordiniert die Termine.

Sie gehörte auch zum Vorbereitungsteam der Ausstellung und hat gemeinsam mit Christine Klissenbauer, Dr. Meinolf Demmel, Matthias Wagner und Eberhard Przyrembel die insgesamt 18 Rollups erarbeitet. Auf 14 Tafeln werden in Wort und Bild 15 Menschen, die im Wortsinne Frieden gestaltet haben, vorgestellt: Christoph Allroggen, Rudolf Bertram, Heinrich Brauns, Wilhelm Engel, Paulus Engelhardt, Alfons Erb, Elisabeth und Nikolaus Groß, Alfred

Heiermann, Heinrich Hirtsiefer, Gottfried Könzgen, Gerd Reinders, Joseph Cornelius Roissant, Franz Stock und Maria-Christine Zauzich. Zwei weitere Tafeln beschreiben die Friedensbotschaft der Bibel sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Die Pax-Christi-Geschichte ist Thema einer weiteren Schautafel. Mit einem Protestplakat gegen die „dicke Bertha“, Krupps bekannte Waffe, wird großformatig und eindrucksvoll ins Thema eingeführt.

Unterschiedlich sind die Lebenswege der Menschen, die im Mittelpunkt dieser Ausstellung stehen. Alle aber haben sich engagiert für ein friedliches Miteinander, für Gerechtigkeit, für die Aussöhnung der Völker. Alle haben zudem eine Beziehung zu Städten und Gemeinden im Bistum, denn sie lebten zwischen Niederrhein, Ruhr und Sauerland.

Wir möchten mit diesem Artikel nochmals darauf hinweisen, dass diese Ausstellung ausgeliehen werden kann und auch in Ihrer / Eurer Kirche gezeigt werden kann. Für 2017 sind noch Termine frei.

*Ursula Balt*



## Ostermarsch Ruhr 2017

Beim Ostermarschauftritt am Ostersonntag hat Eberhard Przyrembel eine Rede gehalten, in der er schwerpunktmäßig über die Aufnahme von Flüchtlingen und die Bekämpfung von Fluchtursachen sprach. Am Ostermontag haben einige unserer Mitglieder am ökumenischen Gottesdienst und dem anschließenden Marsch von Bochum nach Dortmund teilgenommen.

*Alfred Keienburg*



pax christi-Mitglieder beim Ostermarsch in Bochum



# St. Theodor in Vingst: Viel mehr als nur ein Gottesdienstraum

## Kurzroute führt zu Pfarrer Meurer in Köln und nach Altenberg

**Zunächst Köln. Nicht der Dom. Auch nicht der Rhein. Sondern HöVi. Der Kölner Stadtteil Höhenberg-Vingst, wo Franz Meurer seit mehr als zwei Jahrzehnten Pfarrer ist. Und mittlerweile bundesweit eine Berühmtheit. Die diesjährige Kurzroute führte zu ihm, in seine Gemeinde St. Theodor in Köln-Vingst. Viel mehr als nur einen Gottesdienstraum bietet die 2002 von Architekt Paul Böhm nach dem Bauhaus-Prinzip entworfene Kirche. An der Kölner Burgstraße ist Raum für vieles. Vor allem für Menschlichkeit, für Miteinander.**

Nach dem Familiengottesdienst um 11 Uhr – sehr lebendig, sehr gut besucht – wurde deutlich, was das bedeutet: In St. Theodors riesigem Keller, der sogar per LKW angefahren werden kann, ist Platz für vieles, was Menschen benötigen. Kleidung, Alltagsgegenstände, Fahrräder. Alles ist sauber sortiert. Was zu reparieren ist, wird repariert. Platz dafür ist auch reichlich vorhanden. Und Werkzeug sowieso.

Gleich neben dem Kirchenschiff gibt es Essen. Auch für die Besucher aus dem Ruhr-Bistum. Der Pfarrer serviert persönlich und fragt nicht groß nach etwaigen Wünschen. Wer im Ruhrgebiet aufgewachsen ist, kennt das: Was auf den Tisch kommt, wird gegessen.

So ist Franz Meurer, ganz gleich, ob er Gottesdienst feiert, die Menschen aus dem Stadtteil bewirbt, im Keller selbst anfasst: direkt, zupackend und bestimmt. Es wird nicht lang diskutiert, es wird gehandelt. Denn in seinem Stadtteil ist viel zu tun. In dem Arbeiterviertel mit mehr 25.000 Bewohnern leben sehr viele von der Sozialhilfe. Mehr als die Hälfte sind Muslime, nur noch knapp 8.000 sind Katholiken. Bei Pfarrer Meurer wird allen geholfen. Und alle werden von ihm zum Zupacken ermuntert.

Nach diesem eindrucksvollen Beispiel gelebter Nächstenliebe waren Bewegung und Erholung angesagt. Das Ziel war Altenberg im Bergischen Land mit seinem imposanten Gotteshaus, das gemeinhin Altenberger oder auch Bergischer Dom genannt wird, obwohl es nie Kathedrale eines Bistums gewesen ist. Die 1133 errichtete Kirche wurde für die einstige Zisterzienserabtei Altenberg erbaut. Bis ins 16. Jahrhundert hinein war sie auch Grablege der Grafen und Herzöge von Berg sowie der Herzöge von Jülich-Berg.

Eine Kabinettsorder des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. sorgt seit 1857 für den Status einer Simultankirche, die sowohl der römisch-katholischen als auch der evangelischen Gemeinde als Pfarrkirche dient. Besitzer des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes ist mittlerweile das Land Nordrhein-Westfalen und damit verantwortlich für den Erhalt des imposanten und sehenswerten Bauwerks.

Doch ehe es besucht werden konnte, standen zunächst sehr weltliche Bedürfnisse an. „Kurzroute“ heißt dieses traditionelle Ereignis, weil gewandert werden soll. Meinolf zeigt viel Engagement und bietet daher stets eine derartige Möglichkeit an. Doch obwohl diesmal eher Spazierwege aufgezeigt wurden, hielt sich die Begeisterung an diesem hochsommerlichen Tag in Grenzen. Die Mehrzahl der Ausflügler strebte gleich den Kaffeetisch auf der Terrasse des Ausflugslokals am nahen Märchenwald an. Nur vier Unentwegte machten sich auf den Weg.

Ein kurzer Kirchenbesuch rundete den Tag ab: Um 17 Uhr war Gottesdienst. Da musste auf intensives Erkunden verzichtet werden. Aber für einen umfassenden Eindruck reichte die Zeit doch. Und damit für einen guten Abschluss eines gelungenen Ausflugstages.

## Diözesanversammlung am 19.3.2017

Wie es schon Tradition ist, wurde die Versammlung nach dem gemeinsamen Gottesdienst durch einen inhaltlichen Vortrag begonnen. Frau Prof. Dr. Hanne Margret Birken referierte zum Thema „Von der Sicherheitslogik zur Friedenslogik – Die Zukunft ziviler Konfliktbearbeitung entdecken“. Eine Zusammenfassung ihrer Erläuterungen finden Sie im Anschluss.

Neben Vorstands- und Finanzbericht standen die Verabschiedung von Inge de Caerlé und Neuwahlen im Mittelpunkt der weiteren Tagesordnung.

Im Namen des Vorstandes dankte Gabriele Wulfers Inge de Caerlé für mehr als 30 Jahre Engagement mit einem Korb Eine-Welt Lebensmittel. Inge de Caerlé dankte herzlich und sagte, dass es nun Zeit sei mit 83 Jahren das Engagement im Vorstand zu beenden.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurden Gabriele Wulfers als Vorsitzende, Alfred Keienburg als Vorsitzender und Meinolf Demmel als Geistlicher Beirat bestätigt. In den erweiterten Vorstand wurden Norbert Richter wiedergewählt und Ursula Balt aus Bochum sowie Dietmar Blümer aus Mülheim neu gewählt.

*Norbert Richter*

### Friedenslogik und friedenslogische Politik

von Prof. Dr. Hanne Margret Birkenbach

**Auszüge aus dem Dossier 75 der Zeitschrift Wissenschaft und Frieden 2014-2**

Der Begriff Friedenslogik bezeichnet sowohl eine Methode des Denkens, deren Schritte sich aus dem Erkenntnisinteresse an Frieden ergeben, als auch ein konsistentes politisches Programm, das sich an diesem Denken orientiert.

Als Methode hilft Friedenslogik zu erkunden, wie Frieden durch konstruktive Konfliktbearbeitung gefördert werden kann und welche Prinzipien für die Planung und Unterstützung von Friedensprozessen notwendig sind.

#### **Begriffe**

Friedenslogische Vorgehensweisen wurzeln in Friedens- und Konflikttheorien sowie in Erfahrungen und Erkenntnissen in den Politikfeldern Abrüstung, Entwicklungszusammenarbeit und Konfliktbearbeitung. Anders als Sicherheitslogik unterscheidet Friedenslogik zwischen Frieden und Sicherheit.

#### **Grundbegriff Frieden**

Frieden ist der erkenntnis- und praxisleitende Grundbegriff. Er wird als soziale, normative wie empirische Kategorie verstanden. Frieden bezeichnet

1. ein visionäres handlungsleitendes Ziel menschlichen Zusammenlebens ohne Verletzung von Grundbedürfnissen. Frieden meint
2. eine Qualität von sozialen Beziehungen. Ihr Merkmal ist andauernde problemlösende Kooperation, auch wenn die Beteiligten unterschiedliche Interessen haben. Frieden meint

3. eine empirische Entwicklung im sozialen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, internationalen und transnationalen Leben.

In dieser Entwicklung bilden sich Strukturen, die auch in schweren Konflikten Rückgriffe auf massive direkte Gewalt unwahrscheinlich machen, weil Kooperation sich verdichtet, Fähigkeiten zum konstruktiven Konfliktaustragung institutionalisiert und Grundbedürfnisse zunehmend geachtet und befriedigt werden. Das gemeinsame Interesse friedenslogischer Analyse und Politik gilt der Kernfrage, wie eine Praxis eingeleitet und verstärkt werden kann, die diesem Friedensbegriff entspricht.

### Sicherheit als Grundbedürfnis

Sicherheit dagegen ist kein Grundbegriff, sondern ein Wert, der im friedenslogischen Denken eine hohe Bedeutung hat. Denn Sicherheit bezeichnet ein Grundbedürfnis, dessen Verletzung als Gewalt verstanden wird. Friedenslogische Politik will Sicherheit vor Gewalt einschließlich der Freiheit von Not und Furcht (menschliche Sicherheit). Aus friedenslogischer Sicht kann Sicherheit vor Gewalt nachhaltig nicht auf paradoxe Weise durch Androhung oder Anwendung von Gewalt oder durch Machtüberlegenheit, sondern nur über den Aufbau kooperativer und problemlösungsorientierter Beziehungen erreicht werden.

### Wirkungsannahmen

Friedenslogische Analysen kritisieren die Erwartung, Militär könne erfolgsversprechend als »letztes Mittel« (ultima ratio) eingesetzt werden, wenn alle anderen Mittel versagt haben. Vielmehr wird angenommen, dass die militärische Option in der Praxis zwangsläufig zum »ersten Mittel« wird. Denn die hohen materiellen und ideellen Vorabinvestitionen in Militär und Rüstung werden auf Kosten von Investitionen in zivile Mittel getätigt. Die Folge ist, dass zivile Mittel nicht im ausreichenden Maß geschaffen und daher nicht erfolgreich eingesetzt werden können.



Professor Birkenbach während des Vortrages

## **Dimensionen und Prinzipien**

Fünf Dimensionen und Handlungsprinzipien haben sich für friedenslogisches Denken und Handeln als grundlegend herausgestellt.

### **Dimension Gewalt und das Prinzip Gewaltprävention**

In dieser Dimension geht es um die Definition des Problems. Sicherheitslogisch gesehen wird ein Problem erst dann relevant, wenn es als eine Bedrohung wahrgenommen wird, vor der die eigene politische Ordnung und die ihr angehörenden Menschen zu schützen sind. Im friedenslogischen Denken dagegen wird ein Problem relevant, weil Gewalt droht oder geschieht und Menschen unter ihr leiden, unabhängig davon, wer sie für welchen Zweck und wie massiv ausübt. Die Aufmerksamkeit gilt direkten Gewalttaten und deren Vorbereitung ebenso wie Gewaltstrukturen, Rechtfertigungsmustern sowie den Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Gewaltformen.

### **Dimension Konflikt und das Prinzip Konflikttransformation**

In dieser Dimension geht es um die Entstehung des Problems und seine Ursachen. In sicherheitspolitischer Perspektive entsteht eine Bedrohung außen und auf der anderen Seite. Aus friedenslogischer Sicht dagegen entsteht Gewalt nicht außerhalb, sondern zwischen Konfliktparteien, die ihre Interessen ungehindert auch gegeneinander durchsetzen wollen und bereit sind, dabei auch die Interessen Unbeteiligter zu missachten.

Friedenslogische Politik nutzt Konfliktanalysen und orientiert sich am Prinzip Konflikttransformation. Sie erkennt Konflikte frühzeitig auch wenn es noch nicht zu direkten Gewalthandlungen gekommen ist, und bemüht sich darum, unvereinbare Einstellungen, Verhaltensweisen, Interessen und Diskurse der Beteiligten konstruktiv in einer Weise zu verändern, dass diese sich für einander und damit auch für Problemlösungen öffnen können.

### **Dimension Problembearbeitung und das Prinzip der Dialog- und Prozessorientierung**

In dieser Dimension geht es um die Ziele und Mittel der Problembearbeitung. In sicherheitslogischer Perspektive soll die vermeintliche Bedrohung der eigenen Interessen beseitigt oder kontrolliert werden. Dies geschieht durch Mittel, die die Distanz zwischen den Konfliktparteien vergrößern, nämlich durch interne Formierung in Bündnissen einerseits und den Einsatz von Mitteln zur Abwehr, Abschreckung oder militärischen Bekämpfung der Gefahr andererseits. In friedenslogischer Perspektive geht es dagegen darum, Verbindungen zu knüpfen, Annäherungen einzuleiten und die Dialogfähigkeit zwischen den Konfliktparteien zu organisieren. Je länger und gewalthaltiger ein Konflikt ist, umso komplexer und langwieriger verlaufen Prozesse der Konflikttransformation, desto differenzierter müssen auch die eingesetzten Mittel sein.

### **Dimension Legitimität und das Prinzip der Einhaltung universaler Normen**

In dieser Dimension geht es um die Quellen, mit denen die Legitimität von Interessen und Mitteln der Problembearbeitung beurteilt werden. In sicherheitslogischer Perspektive ist das Interesse an der eigenen Sicherheit gegenüber allen anderen Interessen vorrangig. Daher gelten Mittel als legitim, solange sie dem Schutz der Eigeninteressen dienen.

Friedenslogische Denkmuster dagegen prüfen die Legitimität von Interessen, des Konfliktverhaltens und der Mittel der Problembearbeitung auf der Grundlage universaler Normen. Auch wenn die Bewertung einzelner Fragen häufig strittig und die Normenbildung niemals abgeschlossen ist, so existieren doch geeignete und anwendbare Maßstäbe einer globalen Ethik, um das Handeln von direkt Konfliktbeteiligten wie auch von intervenierenden Akteuren zu beurteilen. Zu solchen Maßstäben gehören

- rechtlich gefasste Normen, die sich aus dem Völkerrecht, aus dem System der Menschenrechte sowie aus internationalen Verträgen ergeben,
- globale Vereinbarungen wie Entwicklungsziele (Millennium Development Goals) oder die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen,
- ethische Grundregeln, die – mit Nuancen – allgemein gelten können.

### Dimension Fehleinschätzungen und das Prinzip Reflexivität

In dieser Dimension geht es um die Irrtumsmöglichkeit und Fehlerhaftigkeit menschlichen Handelns und um die Reaktion, wenn die angestrebten Ziele der Problembewältigung nicht erreicht werden. Sicherheitslogische Denkmuster verschließen den Blick für selbstverschuldetes Scheitern. Sein Eingeständnis gilt als Schwäche, die durch Kontinuität, Verstärkung und Erweiterung der eingesetzten Mittel als ausgleichbar erscheint. Friedenslogische Denkmuster öffnen dagegen den Blick für die Grenzen, Bedingtheit und Vorläufigkeit des Handelns, für Fehleinschätzungen, für die Diskrepanzen zwischen intendierten und unerwünschten Ergebnissen, für Alternativen und für die Möglichkeiten, Schäden zu beheben, Verletzungen zu heilen und Neuanfänge zu wagen. Das Eingeständnis von Fehlern gilt ihr nicht als Schwäche, sondern als eine Fähigkeit, die zu verbesserten Resultaten führen kann.

<b>Kernfragen</b>	<b>Modell Sicherheitslogik</b>	<b>Modell Friedenslogik</b>
1. Problem?	Bedrohung: Gefahrenabwehr	Gewalt: Vorbeugung
2. Entstehung?	Außen: Abgrenzung / Distanzierung	Zwischen: Transformation
3. Mittel?	Gegen: Eskalationsoffen	Mit: Dialogverträglich
4. Legitimität?	eigene Interessen: Anpassen der Normen	Universal: Interessenentwicklung
5. Misserfolg?	Kontinuität: Eskalation	Korrektur: Fehlerfreundliche Reflexivität



# Kurznachrichten zum Verbot von Atomwaffen

## UNO-Staaten beschließen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen

Am 7. Juli 2017 haben 122 Staaten bei der zweiten UN-Konferenz zum Verbot von Nuklearwaffen in New York einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen beschlossen. Die Unterzeichner des Vertrages verpflichten sich, „Atomwaffen unter keinen Umständen zu entwickeln, zu testen, herzustellen oder anderweitig zu erwerben, sie weiterzugeben oder auf ihrem Territorium stationieren zu lassen“. Dieses sehr positive Ergebnis wird leider getrübt, weil viele Nato-Staaten, darunter auch Deutschland sowie die Atommächte, der Beschlussfassung fern blieben, denn nach wie vor ist die nukleare Abschreckung Strategie des NATO-Bündnisses.

### **Bischof Ackermann kritisiert die Bundesregierung**

Das Fernbleiben der Bundesregierung hat der Vorsitzende der Deutschen Kommission Justitia et Pax, der Trierer Bischof Ackermann, im Juni deutlich kritisiert. "Auch wenn Deutschland keine Atommacht ist, wie es etwa die Vereinigten Staaten oder Frankreich sind. Durch die nukleare Teilhabe sind wir eingebunden", sagte Ackermann dem SWR. ". „Die Regierung schwächt mit ihrem Fernbleiben ihre Glaubwürdigkeit in Fragen nuklearer Abrüstung. Die bekannten Risiken der atomaren Abschreckung zeigen sich gegenwärtig erneut deutlich im Zusammenhang der Krise in den Beziehungen zwischen Nordkorea und Südkorea sowie den USA", so Ackermann gem. Spiegel-Online.

### **Papst für generelles Verbot von Kernwaffen**

Zur ersten Runde der Verhandlungen der UN-Konferenz zum Verbot von Nuklearwaffen im Februar und März hatte sich Papst Franziskus in einer Botschaft für ein weltweites Verbot von Nuklearwaffen eingesetzt. Franziskus und der deutsche Militärbischof Franz-Josef Overbeck kritisierten damals das Fernbleiben nahezu aller Nato-Mitgliedstaaten sowie Russlands von der Konferenz. (KNA)

### **Friedensandacht mit Bischof Ackermann am Fliegerhorst Büchel**

Im Kontext der UN-Konferenz zum Verbot von Nuklearwaffen und der Kampagne „atomwaffenfrei.jetzt“ hat am 6. Juli Bischof Ackermann, eingeladen vom pax christi Diözesanverband Trier, zusammen mit vielen Teilnehmer/innen am Fliegerhorst Büchel für Frieden und die Abschaffung von Atomwaffen gebetet und gegen die in Büchel stationierten Atomwaffen demonstriert.

Die Andacht fand vor dem Bildstock statt, der im vergangenen Jahr von pax christi-Mitgliedern und dem Internationalen Versöhnungsbund auf der Friedenswiese an der Einfahrt zum Fliegerhorst Büchel an der Bundesstraße B 259 errichtet wurde. Er hat das Motiv „Christus zerbricht das Gewehr“ und mahnt, dass „Atomwaffen ein Verbrechen an Gott und der Menschheit“ sind.



Foto: Thomas Gerhards,  
Neef/Mosel



Foto: pax christi Homepage

### Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden (Mayors for Peace)

"Atomwaffen abschaffen!" Dieses Ziel steht immer im Mittelpunkt der Aktionen zum Flaggentag des weltweiten Bündnisses Mayors for Peace. Mit dem Hissen der "Mayors for Peace"-Flagge appellieren die Stadtoberhäupter an die Staaten der Weltgemeinschaft, die Beseitigung der Nuklearwaffen voranzutreiben und sich für eine friedliche Welt einzusetzen. 240 deutsche Städte, darunter auch die Stadt Essen, nahmen in diesem Jahr teil.

In Essen „hissten“ innerhalb des Essener Rathauses am 7.7.2017 Oberbürgermeister Thomas Kufen und Vertreter des Essener Friedensforum die Flagge. Thomas Kufen sagte: "Atomwaffen dürfen nie wieder zum Einsatz kommen. Es ist wichtig, hier ein eindeutiges und eindringliches Zeichen zu setzen sich gemeinsam für die weltweite nukleare Abrüstung und ein friedliches Zusammenleben zu engagieren. Auch in der heutigen Zeit, die aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen und Terrorismus aus den Fugen geraten scheint, darf es kein Zurück zu dieser unmenschlichen Waffe geben." (Homepage der Stadt Essen)



Mayor for Peace OB Thomas  
Kufen, ganz rechts  
Foto: Peter Pregel

## Herzliche Einladung zum Studientag

# „Kann ich gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren“

Ich hab ja nichts gegen Deutsche, aber die haben immer so viele Vorurteile.“ Diese oder ähnliche Redewendungen, in denen Menschen diskriminiert, ausgegrenzt oder abgewertet werden, begegnen uns leider häufiger und überraschend im Alltag, einigen am Kaffeetisch, anderen in öffentlichen Situationen oder bei der Arbeit. Wie können wir da angemessen und gewaltfrei reagieren? Und was können wir in einer solchen Situation erreichen? Bei diesem Studientag wollen wir Situationen aus der eigenen Erfahrung anschauen, Handlungsstrategien entwickeln und mit verschiedenen Methoden Argumentations- und Reaktionsmöglichkeiten ausprobieren.

Die Referentin, Christine Böckmann vom Verein Miteinander e.V., setzt sich seit vielen Jahren für Demokratie und Menschenrechte ein. Sie ist Mitinitiatorin der „Meile der Demokratie“, die im Januar dieses Jahres in Magdeburg bereits zum 9. Mal stattfand. 8.000 Teilnehmer setzten ein Zeichen für Toleranz und Weltoffenheit in der Stadt, in der Neonazis immer wieder versuchen, den Jahrestag der Zerstörung Magdeburgs während des Zweiten Weltkriegs für ihre Zwecke zu missbrauchen.

### Termin:

Samstag, 25.11.2017,  
10 – 18 Uhr

### Teilnahme-Gebühren:

für pax christi-Mitglieder 20 €  
für Nicht-Mitglieder 30 €

### Zahl der Teilnehmer/innen:

beschränkt auf 14

### Anmeldung verbindlich schriftlich oder per E-Mail bis zum 15.11.2017 bei:

Alfred Keienburg  
pax christi Diözesanverband Essen  
Humboldtstr. 276  
45149 Essen  
alfred.keienburg@posteo.de



Quelle: magdeburg.de

### Veranstaltungsort:

Katholische Erwachsenen- und Familienbildung im Bistum Essen, Bernestr. 5, 45127 Essen

### Veranstalter:

pax christi Diözesanverband Essen und Katholische Erwachsenen- und Familienbildung  
Region Essen



## Das Abuna-Frans-Haus in Essen-Frohnhausen Ein Zuhause für Flüchtlinge auf Zeit in einer ungewöhnlichen WG



Willkommen im Abuna-Frans-Haus: Die Jesuitenpatres Lutz Müller (links) und Ludger Hillebrand öffnen die Türen für geflüchtete Männer, die eine Wohnung suchen. (Fotos: Achim Pohl | Bistum Essen)

"Diese Hausgemeinschaft ist auch für uns Jesuiten eine neue Erfahrung", sagt Pater Lutz Müller (55). Er hat zuvor in Mannheim die Lebens- und Glaubensberatung "Offene Tür" geleitet, sein Mitbruder, Pater Ludger Hillebrand (55), hat als Seelsorger im Berliner Abschiebegefängnis gearbeitet. Nun beginnen sie etwas Neues. Sie wollen mit Flüchtlingen, acht Männern, in Wohngemeinschaft im alten Pfarrhaus neben der Kirche St. Elisabeth in Essen-Frohnhausen zusammenleben. Sie haben das Haus nach dem 2014 ermordeten niederländischen Jesuiten Frans van der Lugt, genannt "Abuna Frans" (Vater Frans), der fast 50 Jahre lang in Syrien Friedensdienst geleistet hatte.

Im Mai sind die ersten Mitbewohner ins Abuna-Frans-Haus eingezogen, inzwischen sind alle Zimmer belegt. Pater Hillebrand erwartet, dass es nicht ganz konfliktfrei in der neuen WG zugehen wird. Die Bewohner müssen sich auf das Gemeinschaftsleben unter WG-Bedingungen einlassen: Putzen, kochen, waschen und auch etwas deutsch sprechen, damit man sich verständigen kann. Aber schwieriger wird es sein, dass die Bewohner nicht nur die sie belastenden Fluchterlebnisse verarbeiten müssen, sondern dass sie auch ganz verschiedene Vorstellungen vom Alltagsleben haben. Der eine hält streng den Ramadan ein, der andere trinkt vor Sonnenuntergang ein Gläschen Wein, der dritte hat als orientalischer Katholik eigentlich Vorbehalte gegen ein Zusammenleben mit Muslimen unter einem Dach. "Wir versuchen

einfach, als Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen gut miteinander zu leben", erklärt Hillebrand. Die Wohngemeinschaft von Jesuiten und Flüchtlingen ist für alle Bewohner neu: Er soll sein ein Schutz- und Lebensraum für Flüchtlinge mit Putzplan und ganz normalem Alltag.

Pater Müller und Pater Hillebrand haben vor allem Männer aufgenommen, die große Schwierigkeiten oder keine Chance haben, eine Wohnung zu finden. So z.B. einen jungen Syrer armenischer Herkunft, der nur mit einem Studentervisum in Deutschland ist, keinerlei Sozialleistungen erhält und völlig mittellos war, als er in das Abuna-Frans-Haus einzog. Jetzt setzt er alles daran, möglichst schnell Deutsch zu lernen, um einen Job zu finden und sein Studium zum Bauingenieur mit einem Master abzuschließen.

Neben den ganz normalen Dingen des Alltags wie putzen, kochen, waschen, begleiten die beiden Patres ihre Mitbewohner in der schwierigen Zeit der Integration: bei Kontakten mit den Ämtern, bei der Jobsuche, beim Deutschlernen oder auch im Blick auf eine Rückkehrperspektive in die Heimat. Das Schicksal ihrer Mitbewohner lässt die beiden Ordensmänner natürlich nicht unberührt. Im Obergeschoss des Hauses haben sie sich einen Gebetsraum eingerichtet, in dem sie in Stille den Tag beginnen und beenden. Das hilft ihnen, die Realitäten wahrzunehmen, Verstand und Gefühl zu prüfen, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Mehr unter: <https://www.jesuiten.org/slides-startseite/abuna-frans-haus.html>

*Autorin: Cordula Spangenberg (Bistum Essen)  
Kürzung des Textes: Alfred Keienburg*



## Buchbesprechung



*Jean Ziegler  
Der schmale Grat der Hoffnung.  
Meine gewonnenen und verlorenen Kämpfe und die,  
die wir gemeinsam gewinnen werden  
München 2017*

Jean Ziegler ist ein bekannter Globalisierungskritiker. Als Professor der Soziologie in Genf und seit seiner Emeritierung fast zwei Jahrzehnte als Beauftragter der UNO für Ernährung und Menschenrechte hat er die Länder auf allen Kontinenten bereist und aus vielerlei Begegnungen und Perspektiven kennengelernt. In einer Reihe von Büchern – mit Titeln wie „Die neuen Herrscher der Welt“ oder „Wie kommt der Hunger in die Welt?“ – hat er Analysen

der jeweils vorgefundenen Situationen vorgelegt und ein gleich bleibendes Muster herausgestellt: die zunehmende Verarmung und Verelendung der Massen und explosives Wachstum des Reichtums im Besitz von Wenigen. Die Globalisierung, so sein Fazit, polarisiert die Weltgesellschaft. Ziegler ist nicht ein distanzierter Beobachter, sondern einer, der fragt, warum die Welt so ist, wie sie ist, und sich nicht mit ihrer Ungerechtigkeit abfinden kann.

Das neue Buch ist ein nachdenklich stimmender Rückblick auf seine Tätigkeit aus zwei Jahrzehnten als offiziell bestellter Anwalt von entrechteten Menschen, eine Bilanz mit der Frage nach Erfolgen. Sie stellt auch dem Leser indirekt die Frage: Auf welcher Seite stehst du?

Das Buch entfaltet dies alles in einer Fülle von Situationen, Begebenheiten und aus unterschiedlichen Perspektiven. Ziegler führt den Leser überallhin, wo er selbst gewesen ist, in eine interessante und nicht allgemein zugängliche Welt, die in Begleitung dieses erfahrenen Erzählers und, von ihm kommentiert und ergänzt, durchsichtig und verstehbar wird.

So entwickelt sich beim Leser ein vertiefter Blick: In der Welt ist Krieg. Die reiche Klasse führt einen Angriff auf die Rechte der Völker. Die Welt wird beherrscht von einer Oligarchie aus 85 Personen, deren Vermögen so groß ist wie das der Hälfte aller Menschen. 500 Konzerne kontrollieren 50% des Weltsozialproduktes. Sie unterstehen keiner sozialen oder politischen Kontrolle. Sie kennen nur ein Ziel: Maximierung der Profite. Der Konzernchef von Nestle ist ein angenehmer Mensch. Ob er ein guter Mensch ist, zählt nicht. Steigen die Dividende nicht stetig, wird er entlassen. Es besteht eine Diktatur der Oligarchen des globalisierten Finanzkapitals, die sich jeder demokratischen Kontrolle entziehen, im Gegenteil, die Politiker, auch die der EU, sind ihre Befehlsempfänger, was die Gewinne vergrößert: 20% der Franzosen leben bereits unter dem Existenzminimum. In anderen EU-Ländern ist das Prekariat schon größer. Weltweit ist dieses mörderische Instrument gegen die Armen zu entdecken. Es ist eine Diktatur, die seit zehn Jahren etabliert ist.

Eine Einrichtung wie das Treffen der G20-Staaten muss ersatzlos abgeschafft werden. Es hat keine rechtliche Legitimation. Es fasst Beschlüsse, die keiner kennt und sich auf alle beziehen – so sinngemäß in seiner Rede in Hamburg unmittelbar vor dem Treffen Juli 2017.

Alle fünf Sekunden stirbt ein Kind, am Fehlen des Nötigsten – es ist ermordet worden. Eine Milliarde Menschen sind schwerst unterernährt. Die Landwirtschaft könnte statt sechs Milliarden zwölf Milliarden ernähren. Der 3. Weltkrieg hat begonnen. Der Geschäftsbericht der UNO 2016 nannte 54 Mill. Hungertote für das vorhergehende Jahr. Die Ungleichheit wird bezahlt von den Armen. 85 Milliarden besitzen so viel wie die halbe Menschheit. Diese führen einen erbarmungslosen Angriff auf die Rechte der Völker. 46 Millionen Menschen in Ostafrika sind vom Tod bedroht. Die UNO

forderte vor drei Jahren für die beginnende Katastrophe von ihren 193 Mitgliedstaaten sechs Milliarden zur deren Verhütung. Nach drei Jahren hat sie 273 Millionen erhalten. Das Massensterben in Ostafrika dauert an.

Der Grund des Sterbens ist die Spekulation mit Lebensmitteln: Lebensmittel werden gehortet, die Preise steigen wegen der Verknappung, die Armen können die gestiegenen Preise nicht bezahlen. Die Spekulation könnte in Tagen beendet werden, es geschieht nicht. Im mittleren Afrika gibt es ausreichend Wasser im Boden. Die Bauern erhalten keine Finanzhilfe für Bewässerungsanlagen. Seit 500 Jahren beherrschen Weiße die Welt. Heute geht es um Land und Bodenschätze.

Die schlimmsten Auswüchse des Kapitalismus sind die Auslandsschulden der südlichen Länder. Sie stammen alle aus Zeiten von Diktaturen. So hatte Chile nach der Wahl eines demokratischen Präsidenten 81 Milliarden Dollar Schulden, erklärte sich zahlungsunfähig, und die Gläubigerbanken gewährten einen Schuldenschnitt. Die neuen Schuldscheine lauteten auf 30%. In einem solchen Fall kursieren die alten Schuldscheine weiter, auf den sog. Grauen Märkten, werden von den sog. Geierfonds für einen Spottpreis aufgekauft und später den betroffenen Staaten in Höhe der alten Schuld präsentiert. Chile weigerte sich zu zahlen. Daraufhin wurde jedes Schiff, das einen chilenischen Hafen verließ, gekapert. Geierfonds können, was auch dieses Mal geschah, in einem solchen Fall vor Sondergerichten klagen. Vor angelsächsischen haben sie meist Erfolg, wenn nicht, kann es weitergehen wie in Chile: Durch einen Militärputsch wurde die gewählte Regierung beseitigt. Der eingesetzte Diktator unterschrieb die alte Forderung. Das Elend der Menschen in Chile ist seither groß. Die UNO hat zum Schutz der so bedrängten Staaten eine neue Resolution eingebracht. Ihr müssten alle UNO-Staaten zustimmen. Die EU hat bereits abgelehnt.

Der Kampf um die neue Weltordnung habe begonnen, meint Ziegler. Er wolle teilnehmen. Bücher hätten die Kraft, für Kämpfe auszurüsten. Deshalb schreibe er. Zunächst komme es darauf an, den Feind ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen und Hoffnung für die Perspektive zu wecken, die in der Mitte des 2. Weltkrieges zum ersten Mal geöffnet worden sei, als der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt und der Prime-Minister von England Churchill 1941, mitten im 2. Weltkrieg, die Grundlagen für eine neue Weltordnung mit dem Namen Vereinte Nationen entwickelten, die jedem Volk Selbstbestimmung in Freiheit, Schutz vor Krieg und Anteil an der Verwirklichung weltweiter sozialer Gerechtigkeit durch kollektive Sicherheitsmaßnahmen zusichern sollte. Dem folgte 1948 die „Erklärung der allgemeinen Menschenrechte“ und ist von 198 Staaten unterschrieben. Die Weltorganisation ist heute weithin kraftlos. Ihr Einfluss hängt von der Zustimmung ihrer Mitgliedstaaten ab, aber, so meint Ziegler, eine Vision, die in der Welt existiere, besitze starke Antriebskraft, zumal in dieser große europäische Traditionen aufbewahrt seien: die Idee von der Gleichheit aller Menschen, von Gerechtigkeit, von Solidarität und gemeinsamem Einsatz. Und es gehöre dazu die sanfte „Gewalt der Vernunft“: Kein Mensch könne sich auf die Dauer der „Verführung, die von einem Beweis“ ausgehe, widersetzen.

Es bleibt, nicht zu vergessen: Im letzten Jahr wurde eine Milliarde Dividende an die Eigentümer der Konzerne ausgezahlt; die USA halten an der Theorie fest, die Befreiung des „Marktes“ von allen gesetzlichen Einschränkungen sei die Lösung aller Probleme, die allerdings nie ohne die „sichtbare Faust“ (d.h. kriegerische Einsätze, Kontrolle demokratischer Regierungen und ggf. Regime Change) funktioniere. Die UNO-Truppen dürfen nirgends Schutz vor militärischen Angriffen leisten, solange eine der fünf Vetomächte dies verbietet.

Mit Blick auf das Weltsozialforum 2016 in Montreal mit mehreren zehntausend Vertretern zivilgesellschaftlicher Organisationen aus aller Welt schließt er sein Buch: Dieses Forum, „gerüstet mit den Waffen einer wiederauferstandenen UNO, bildet den sichtbaren Horizont einer Welt, die endlich menschlich wird.“

Und danach noch ein allerletzter Satz aus der Erfahrung Gandhis, den Ziegler zitiert: „Zuerst ignorieren sie euch, dann verspotten sie euch, dann bekämpfen sie euch, dann gewinnt ihr.“ Er deutet wie nicht wenige andere Zitate im Buch die tiefe Vertrautheit von Jean Ziegler mit den besten Traditionen unserer wahrhaft menschlichen Geschichte an.

## **Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine**

### **pax christi Veranstaltungen**

10. – 17. September 2017

#### **Begegnen. Entdecken. Verstehen.**

Solidaritäts- und Begegnungsreise in die Ukraine

*Diese Begegnungs- und Solidaritätsreise in die Ukraine hat vor allem zwei Ziele: Kontakte zu Menschen und Projekten zu knüpfen und Einblicke in die alltägliche Bewältigung der politischen Konflikte zu gewinnen. Wir wollen unsere Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zeigen und für die Friedens- und Versöhnungsarbeit lernen.*

Veranstalter: pax christi Deutsche Sektion

Samstag, 16. September 2017, 14 – 15.30 Uhr

#### **Ökumenisches Fest in Bochum**

##### **pax christi Workshop: Keine Politik des Friedens – deutsche Rüstungsexporte**

Hildegardis-Schule, Klinikstr. 1, 44791 Bochum

*Traurige Beispiele für gewaltsam eskalierte Konflikte sind der Südsudan, die Zentralafrikanische Republik, Afghanistan, Syrien und der Irak. Das hat auch mit uns in Deutschland zu tun. Denn viele der genannten Konflikte sind auch Folgen politischer Entscheidungen in Deutschland: Rohstoff-, Klima-, Wirtschafts-, Rüstungs-, Sicherheits-, Innen- und Handelspolitik.*

*In diesem Workshop wollen wir gemeinsam mit Stefanie Wahl (pax christi-Bundesvorstand) und Kiflemariam Gebrewold (Friedensethisches Projekt/Rüstungsexportfragen der Ev. Landeskirche Baden) auf die Auswirkungen von Rüstungsexporten, sowie die zunehmende Militarisierung Deutschlands schauen. Dabei gehen wir der drängenden Frage nach, wie in einer Welt voller Gewalt eine Politik des Friedens aussehen kann.*

Veranstalter: pax christi Deutsche Sektion

Samstag, 17. Oktober 2017, 18 Uhr

#### **Gottesdienst „Frieden(s)gestalten“**

Etty Hillesum (geb. 15.01.1914 in Middelburg/Niederlande, gest. 30.11.1943 in den Gaskammern von Auschwitz mit 29 Jahren)

*Die Hl. Messe findet in der Unterkirche der Pax Christi Kirche, An St. Albertus Magnus 45, 45136 Essen-Bergerhausen, statt. Im Anschluss an die Messfeier trifft sich die pax christi Friedensbewegung zum Informationsaustausch und zur Besprechung anstehender Projekte/Aktionen. Gäste sind herzlich willkommen.*

Veranstalter: pax christi Diözesanverband Essen

Samstag, 25. November 2017, 10 – 18 Uhr

#### **Studientag: „Kann ich gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren“**

*Details zum Studientag wie: Inhalte, Kosten, Anmeldung, usw. finden Sie auf Seite 15*

Leitung des Studientages: Christine Böckmann

Veranstaltungsort: Katholische Erwachsenen- und Familienbildung im Bistum Essen, Bernestr. 5, 45127 Essen

Veranstalter: pax christi Diözesanverband Essen und KEFB Essen

Samstag, 2. Dezember 2017, 17.15 Uhr

**Gottesdienst „Frieden braucht Gewaltfreiheit“**

St. Barbara, Fahrner Str. 60, 47169 Duisburg

*Diese Messfeier ist der Gemeindegottesdienst, der von pax christi gestaltet wird. Im Anschluss an die Messfeier ist die Gemeinde eingeladen, mit pax christi-Mitgliedern die Notwendigkeit und die Erfolgsaussichten von Gewaltfreiheit, um Frieden zu erreichen, zu diskutieren.*

Veranstalter: pax christi Diözesanverband Essen

Jeder 3. Donnerstag im Monat, 18 Uhr

**Ökumenisches Friedensgebet**

Christus König-Kirche, Tommesweg 26, 45149 Essen

Veranstalter: pax christi Gruppe Essen-Haarzopf

18. – 22. April 2018

**Einladung zum Hundert-Jahrgedenken des Ersten Weltkrieges in Arras/Frankreich**

*Von den katholischen nordfranzösischen Diözesen Arras, Lille und Cambrai initiiert, wird vom 18. – 22. April 2018 eine Großveranstaltung zum Gedenken an den 1. Weltkrieg stattfinden: „Centenaire pour une paix juste“. Das Motto der Veranstaltung lautet: „Faites la paix“. Schwerpunkte der Überlegungen der beteiligten Bischöfe waren folgende:*

- *Die Region Nord-Pas-de-Calais ist in Europa die Gegend mit den meisten Militärfriedhöfen, und zwar mit gefallenen Soldaten aus vielen Ländern. Eine Mahnung an uns.*
- *Die Kirche muss bei den Gedenkfeiern an den ersten Weltkrieg dabei sein und ihnen ein eigenes Profil geben.*
- *Die Frage: Warum konnten vor und während des Konfliktes die europäischen katholischen Kirchen die Gewaltspirale nicht bremsen? Noch schlimmer: Warum haben sie den Krieg massiv gerechtfertigt. Bei der geplanten großen internationalen Friedenskundgebung sollen Menschen und Vertretungen aus allen kriegsbeteiligten Nationen zusammentreffen.*

Koordination der TeilnehmerInnen aus Deutschland bei pax christi – Deutsche Sektion

Wer teilnehmen will, eine Gruppenreise organisieren oder inhaltlich mitwirken möchte, melde sich bitte bei:

Diakon Horst-Peter Rauguth . Geistlicher Beirat pax christi Deutschland . Kalkofenstraße 46a . 66125 Saarbrücken . hp.rauguth@paxchristi.de . Telefon: 0176 34646402

## **Veranstaltungen von und mit Kooperationspartnern**

Montag, 7. August 2017, 13.30 – 15 Uhr

**Auf Achse für Frieden und Abrüstung – DFG-VK FriedensFahrradtour NRW 2017**

13.45 – 14 Uhr, Halt am Tunnel Grunertstraße an der Zwangsarbeiter-Gedenktafel

14.45 – 15 Uhr, Aktion bei der Thyssen-Krupp-Verwaltung, Essen

15.15 – 15.30 Uhr, Straßentheater, Platz vor der Essener Marktkirche

Veranstalter: DFG-VK NRW

**Gedenken an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki**

15.30 – 17 Uhr, Platz vor der Essener Marktkirche, Markt 2, 45127 Essen

Veranstalter: Essener Friedensforum

Freitag, 1. September 2017

**Antikriegstag 2017 in Essen**

17 – 18 Uhr **Make peace not war**

DGB-Gewerkschaftshaus, Teichstr. 4a, 45121 Essen

Veranstalter: DGB-Stadtverband Essen und Essener Friedens-Forum

18.30 – 20 Uhr **Kundgebung/Demonstration**

Essen, Willy-Brand-Platz

Veranstalter: Essener Friedens-Forum und Unterstützer

Mittwoch, 20. September 2017, 19 – 21 Uhr

**Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft?**

Referent: Clemens Ronnefeldt

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen

Dienstag, 3. Oktober 2017

**„Protestaktion gegen die Nato-Einsatzzentrale in Kalkar**

Von-Seydlitz-Kaserne Kalkar

*In Kalkar wird demonstriert, von wo aus die Bundeswehr Luftwaffeneinsätze im Ausland steuert und die NATO den Luftraum nördlich der Alpen bis zur russischen Grenze kontrolliert.*

Veranstalter: Friedensbewegung NRW

Samstag 7. Oktober 2017, 3 Minuten vor Zwölf (11.57 Uhr)

**„Friedensdemonstration: Keine NATO(m)-Kriege!“**

Von der Brücke Rüttenscheider Str. am Girardet-Zentrum zum Willy-Brandt-Platz, Essen

*Vom 10. – 12. Oktober beraten führende Nato-Militärs auf Einladung des Joint Air Power Competence Centre aus Kalkar mit Politikern der Nato-Staaten, Strategen aus dem Hochschulbereich und Rüstungsindustriellen in der Messe Essen über das Thema Abschreckung. Dagegen, dass Nuklearwaffen in Nato-Kreisen als probates Mittel der Abschreckung verstanden und auch eingesetzt werden sollen, richtet sich die Demonstration mit abschießender Kundgebung.*

Veranstalter: Essener Friedensforum, pax christi und andere Organisationen

Mittwoch, 18. Oktober 2017, 19 – 21 Uhr

**Über die „Militarisierung der EU“ nach Brexit und Trump**

Referent: Jürgen Wagner, Politikwissenschaftler und Historiker

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen

Mittwoch, 15. November 2017, 19 – 21 Uhr

**Sneak Lecture – Überraschungsthema:  
Was bewegt uns aktuell im politischen Geschehen?**

Überraschungsreferent/in

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen

Mittwoch, 17. Januar 2018, 19 – 21 Uhr

**„Krieg gegen den Terror“ oder „Neuer Imperialismus“**

Referent: Prof. em. Dr. Frank Deppe

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen